

andererseits bestanden haben. Worin diese Differenzen bestanden, ist leider nicht zu erfahren. Man darf aber annehmen, dass diese Unstimmigkeiten – «längst geschlummerte» – ältere Ursachen hatten und auf Dr. Karl Schädler, vielleicht sogar dessen Vater Gebhard sowie Dr. Hannibal Schlegel und dessen Vater Franz Josef Schlegel zurückreichten. So finden wir denn schon in einem Brief aus dem Jahre 1815 den Hinweis, dass Franz Josef Schlegel (1742–1844) dem Landesphysikus Gebhard Schädler (1776–1842) nicht gut gesonnen war.¹²⁸ Und als dann nach dem Tode Gebhard Schädlers das Physikateil neu besetzt werden musste, wurde nicht Dr. Hannibal Schlegel entsprechend dem Anciennitätsprinzip berücksichtigt, sondern der um 2 Jahre jüngere Dr. Karl Schädler. Könnten da nicht auch Ressentiments auf die folgenden Generationen weitergewirkt haben?

Dr. Rudolf Schädler wurde von dem Vorstoss Dr. Schlegel/Christoph Wanger im Landtag insofern mitbetroffen, als er ein begeisterter Jäger und Unterpächter einer fürstlichen Jagd war.

Ich habe versucht, diese ganzen Zusammenhänge etwas eingehender darzustellen, weil sie nicht nur in der Wildereraffäre eine Rolle spielten, sondern weil auch im weiteren politischen Geschehen die alten Animositäten gelegentlich wieder durchschlugen. Das für uns oft unverständliche Verhalten Dr. Schlegels im Landtag mag dadurch wenigstens teilweise eine Erklärung finden. Übrigens muss man Hauptmann Rheinberger in dieser Sache als zuverlässigen und unverdächtigen Zeugen ansehen, war er doch Freund und Patient Dr. Schlegels und ausserdem noch mit ihm verschwägert.

Der Forstbeamte, der den Wilderer erschossen hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die Pressepolemik ging aber noch einige Zeit weiter. Dass der ganze Wirbel um die Wildereraffäre dem Ansehen Dr. Schlegels eher geschadet als genützt hatte, zeigte sich in der Eröffnungssitzung des Landtags am 24. Mai 1875. Bei der Wahl des Landtagspräsidenten waren 4 Wahlgänge notwendig, bis Dr. Schlegel das absolute Mehr von 8 Stimmen erreichte.¹²⁹

DIE MÜNZWIRREN 1875/78

Seit dem Jahre 1873 sank der Silberwert auf dem Weltmarkt zusehends. Dies war vor allem eine Folge der erhöhten Silbergewinnung in Nordamerika, die durch Verbesserungen im Silberbergbau möglich geworden war. Davon betroffen waren vor allem die Länder, deren Währung noch auf dem Silberwert fusste. Dazu gehörte insbesondere Österreich mit seinem Silbergulden, der auch in Liechtenstein das gesetzliche Zahlungsmittel war. Dagegen war der Schweizer Franken durch Golddeckung gesichert, was ihm eine hohe Stabilität verlieh. In kurzer Zeit fiel der Wert des Silberguldens um gegen 10 %, was in Liechtenstein besonders augenfällig wurde, da es an die Schweiz grenzte, mit der es ein reger Verkehr verband. Spürbar wurde dies vor allem im täglichen Verkehr für die Oberländer, die gewisse Waren gerne etwa in Sevelen einkauften. So lesen wir in einem Brief¹³⁰ aus dieser Zeit die typische Klage: «. . . jetzt verlieren wir auf den Gulden schon 15 bis 16 Kreuzer . . . Wir können kaum mehr in die Schweiz gehen . . .» Aber auch in der benachbarten Schweiz sah man die Guldenentwertung nicht gerne. Das Geschäft im kleinen Grenzverkehr ging zurück, schweizerische Kapitalgeber hatten Zinsverluste zu verzeichnen. So auch das Churer Domkapitel. In einem Brief vom März 1877 heisst es: «. . . denn das Domkapitel hat viele Kapitalien in Liechtenstein angelegt, die in österreichischen Silbergulden verzinst werden, welche es dann in Graubünden kaum an den Mann bringt. Weil Onkel (Domdekan J. Ca-

124) LLA Landtagsakten, Session 1872 und 1874

125) LLA Landtagsakten, Protokoll v. 22. Dez. 1874

126) LLA Landtagsakten, Protokoll v. 22. Dez. 1874

127) P. Rheinberger an seinen Bruder Josef und Schwägerin Fanny, Brief v. 20. 11. 1874, RhAV, IX/1

128) FamARh F 33, Joh. Peter Rheinberger an Landesphysikus Gebh. Schädler, Brief v. 26. Okt. 1815. Siehe auch Liecht. Ärzte, JBL 89, S. 38 und S. 99/100

129) LLA Landtagsakten, Protokoll v. 24. Mai 1875

130) David Rheinberger an Schwägerin Fanny, Brief v. 13. 5. 1876, RhAV VII